



Pressespiegel

Bebersee Festival 2010

(10. bis 18. Juli)

„1810-2010“ Chopin und Schumann
Zwei Romantiker feiern 200. Geburtstag

Übersicht:

Ankündigungen, Berichte, Kritiken

Nordkurier - Prenzlauer Zeitung - 18.06.2010	2
Blickpunkt - 26.06.2010.....	3
Märkische Oderzeitung - Wohin - 08.07.2010	3
Neues Deutschland - 09.07.2010	4
Märkische Allgemeine Zeitung - 12.07.2010	5
Nordkurier - Templiner Zeitung - 12.07.2010.....	6
Märkische Oderzeitung - 23.07.2010	7

Ein Mekka der Kammermusik

JUBILARE Die 200. Geburtstage von Chopin und Schumann sind für Markus Groh Grund genug, die beiden Romantik-Meister in den Mittelpunkt zu stellen.

VON MONIKA STREHLOW

UCKERMARK. Als Frédéric Chopin (1810 -1849) und Robert Schumann (1810 - 1856) ihre Freundschaft entdeckten, hatten sie natürlich keine Ahnung davon, dass 200 Jahre später Prof. Markus Groh daran in besonderer Weise erinnern wird. Der international renommierte Pianist, Jahrgang 1970, hat 1995 nicht nur als erster Deutscher den ersten Preis beim Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel gewonnen. Er stellt auch bereits im zehnten Jahr das Bebersee-Festival in der Schorfheide auf die Beine. Die sommerliche Kammermusikreihe mit jeweils sieben Konzerten in neun Tagen führt die Besucher mitten auf den ehemaligen Militärflughafen in einen Hangar zu musikalischen Höhenflügen - in diesem Jahr mit Werken des polnischen und des deutschen Komponisten und mit Künstlern beider Länder.

Aus einem Geheimtipp für Insider ist diese Reihe zur einer Art Mekka für Freunde der Kammermusik geworden; davon zeugte zuletzt das Abschlusskonzert 2009 mit 200 Gästen. Das kleine Festival in der Uckermark hat sich mit der spannenden Mischung von hochkarätigen bekannten wie noch jungen Künstlern brandenburgweit einen Namen gemacht. Es gehört zu den Partnern der Brandenburgischen Kulturfeste und wird so auch



Akteure des Festivals präsentieren das brandenburgweite uckermärkische Kammermusik-Ereignis: Cäcilia Wewiorra, Prof. Markus Groh, Jürgen Bischof und Bettina Wunderlich (von rechts).

FOTO: MONIKA STREHLOW

von Beginn an durch das Kulturministerium gefördert. Zum dritten Mal hat sich nun Markus Groh der Unterstützung der Uckermärkischen Kulturagentur gGmbH versichert, Bettina Wunderlich und Cäcilia Wewiorra stehen als Managementkoordinatorinnen in der Verantwortung. „Wir sind froh, dass wir wieder mit in diesem Boot sind“, bekundet Jürgen Bischof, geschäftsführender Direktor.

In zehn Jahren prägte die Musikreihe ihr Profil, entwickelte Traditionen. Dazu gehört die Konzentration auf einen Komponisten, meist ein Jubilar. So stand Mozart 2006 im Mittelpunkt, 2008 war es Johan-

nes Brahms. Fünf Auftragswerke wurden 2007 dem Publikum präsentiert und in diesem Jahr sind es nun Chopin und Schumann, denen mit Norbert Burgmüller (1810 - 1836) ein Zeitgenosse hinzugefügt wird, dessen Kompositionen heute fast vergessen sind.

Zum ersten Mal steht ein Kinderkonzert auf dem Programm, betont Festivalleiter Markus Groh. „Ein interaktives Programm für Kinder und Jugendliche, das mit Musikschülern der Uckermark unter Leitung von Andreas Peer Kähler gestaltet wird.“ Schon jetzt zeigt er sich gespannt auf „Robert komponiert für Kinder Szenen“,

das von Kähler - den Uckermärkern aus Schülerkonzerten bekannt - und dem Kammerorchester „Unter den Linden“ inszeniert wird. Mit Moderator Dr. Manfred Osten kommt Markus Groh auch zum ersten Konzert am 10. Juli ins Gespräch über die beiden Protagonisten des Beberseefestivals. Und noch ein Novum kündigt der Musikprofessor an. Für das erste Konzert steht ein ganz besonderer Flügel zur Verfügung: einer von insgesamt vier durch den Belgier Chris Maene originalgetreu nachgebauten Flügel des ersten Steinway-Flügels von 1836. Darauf freut sich der Pianist Groh ganz besonders.

Bebersee Festival feiert 200. Geburtstage

Erstmals spezieller Konzertabend für Kinder und Jugendliche

Prenzlau/Groß Dölln. Das renommierte Bebersee Festival Kammermusikfestivals in der Schorfheide, Prof. Markus Groh. Gemeinsam mit Vertretern der Uckermärkischen Kulturagentur, in deren Händen erneut das Management des Festivals liegt, berichtete er am Mittwoch in Prenzlau vor der Presse über weitere Einzelheiten. In dem zum Konzertsaal umgebauten einstigen Flugzeughangar auf dem Gelände des heutigen Driving Centers GroßDölln dürften die Musikfreunde sich allerdings in diesem Jahr auch auf einige Neuheiten und „Leckerbissen“ freuen, kündigte Prof. Groh an: „So wird während der ersten Konzertabende einer von weltweit nur vier originalgetreuen Nachbauten des ersten Steinway-Flügels (auch als ‚Kitchenpiano Number One‘/deutsch: Küchenpiano Nummer Eins bekannt), 2009 vom genialen Instrumentenbauer Chris Maene in Ruiselede/Belgien gebaut, zu hören sein. Und erstmals haben wir zudem mit dem Konzert am 11. Juli speziell an Kinder und Jugendliche als Publikum gedacht. Für sie steht eine begeisternde szenische Darstellung des Ensembles ‚Unter den Linden‘ mit Geschichten, Märchen und Fantasien, erdacht von Andreas Peer Kähler, unter dem Titel ‚Robert komponiert für Kinder Szenen‘ auf dem Programm, in die auch Musikschüler aus der Uckermark aktiv einbezogen werden.“ Mehr zum Bebersee Festival und zum vollständigen Programm finden sich im Internet: www.bebersee.de. Eintrittskarten gibt es über die Uckermärkische Kulturagentur, Grabowstraße 6, 17291 Prenzlau, Telefon 0 39 84 / 83 39 74, Fax 0 39 84 / 8 35 78 57 und E-Mail: karten@bebersee.de.



Bettina Wunderlich, Jürgen Bischof, Prof. Markus Groh und Cäcilia Wewiorra (von links nach rechts) stellten in Prenzlau das Programm für das Bebersee Festival vom 10. bis 18. Juli 2010 vor.

Foto: Uwe Werner

Märkische Oderzeitung - Wohin - 08.07.2010

Klassik im Flugzeughangar

Bebersee Festival feiert Schumanns und Chopins 200. Geburtstag / Erstmals Szenen für Kinder

■ Das 8. Bebersee Festival steht unter dem Motto „1810 bis 2010 – Schumann und Chopin feiern 200. Geburtstag“. Die Besucher des ungewöhnlichen Konzertortes dürfen sich auf sieben Konzertabende mit Werken von Robert Schumann (1810–1856), Frédéric Chopin (1810–1849) sowie ihres weniger bekannten Zeitgenossen Norbert Burgmüller (1810–1836) freuen.

Das Eröffnungskonzert am Sonnabend (10.7., 17 Uhr) gestalten Festivalleiter Markus Groh und Halina Andrzejewska am Klavier sowie die Altistin Nina Nowak. Erstmals ist mit dem Konzert am Sonntag (11.7., 17 Uhr) speziell an Kinder und Jugendliche gedacht. Das Ensemble Roberto führt mit Geschichten, Märchen und Fantasien das Programm „Robert komponiert für Kinder Szenen“ auf.



Gastieren in Groß Dölln: Claudio Bohórquez (Violoncello, l.) und Pianist Tadeusz Domanowski

Typisch für das Bebersee Festival ist, dass die von Markus Groh eingeladenen Musiker, zu denen auch Oscar Bohórquez (Violine), sein Bruder Claudio (Violoncello), Tadeusz Domanowski (Klavier) und Antje Rux (Sopran) gehören, das Programm mit erarbeiteten. Deshalb sind spontane Änderungen jederzeit möglich.

● 10.–18.7., Flugzeughangar auf dem ehemaligen Militärflugplatz, Groß Dölln, ☎ 03984 833974, detailliertes Programm im Internet unter www.bebersee.de

● 10.–18.7., Flugzeughangar auf dem ehemaligen Militärflugplatz, Groß Dölln, ☎ 03984 833974, detailliertes Programm im Internet unter www.bebersee.de

Akkorde im Hangar

Das Bebersee Musikfestival findet auf einem früheren Militärflugplatz im Osten Brandenburgs statt

Von Antje Röbler

Am Anfang stand eine Idee des Pianisten Markus Groh: Er wollte einen Flugzeughangar, in dem einst sowjetische Kampffljets standen, zu einem akustisch vollwertigen Konzertsaal machen. 2001 nahm dieser Einfall erstmals Gestalt an – vom 10. bis 18. Juli findet das diesjährige Festival statt. Es ist Frédéric Chopin und Robert Schumann gewidmet.

Schnurgerade führt die Betonpiste durch den Wald. Hier und da scheinen verfallene Baracken zwischen den Bäumen auf. Nach langen Kilometern erreicht man das riesige Rollfeld des früheren sowjetischen Militärflughafens Groß Dölln. Tief in der Schorfheide versteckt, war er in der DDR auf keiner Landkarte verzeichnet – dabei lebten hier während des Kalten Krieges bis zu 15 000 Soldaten. Heute dient einer der grasüberwachsenen Hangars als Konzertsaal für das Bebersee Festival.

An diesem ungewöhnlichen Ort finden nun vom 10. bis zum 18. Juli Kammermusikkonzerte statt. Gründer und künstlerischer Leiter des Bebersee Festivals ist der schwäbische, in Berlin lebende Pianist Markus Groh. Der 40-jährige veranstaltet seit zehn Jahren Konzerte in der Schorfheide.

Interaktiv für Kinder

»Mein Onkel erwarb hier Anfang der Neunziger ein altes Schulgebäude, das er sanierte«, erzählt Groh von den Ursprüngen des Festivals. »Mir gefiel die Landschaft auf den ersten Blick, und da in der alten Schule früher auch Konzerte stattgefunden hatten, knüpfte ich an diese Tradition an.«

Wenig später hatte Groh die Idee, einen Hangar des nahe gelegenen Ex-Militärflughafens zum Konzertsaal umzubauen. Seit 2003 findet hier jeden Sommer das neuntägige Bebersee Festival statt. Benannt wurde es nach einem an das Flughafengelände angrenzen-

den Dorf. Die Nachbarschaft ist ungewöhnlich: Im Hangar nebenan residiert eine Fahrschule, die auf dem Rollfeld Hobby-Rennfahrer schult und über einen eigenen Landeplatz verfügt – man kann also auch aus der Luft zum Bebersee Festival anreisen. Die nächste Einkehrmöglichkeit bietet das Hotel am Döllnsee, von dem aus einst hochrangige SED-Kader ihre Jagdausflüge in die Schorfheide starteten. In diesem Sommer stehen beim Bebersee Festival Werke von Robert Schumann und Frédéric Chopin im Mittelpunkt, die beide vor 200 Jahren geboren wurden.

Ein Programm mit zwei derzeit arg strapazierten Jubilaren – das mutet zunächst abgedroschen an. Aber Markus Groh findet einen originellen Zugang zu den beiden Romantikern.

»Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Beziehung zwischen Deutschland und Polen, entsprechend der Herkunft der beiden Komponisten«, erklärt der Festivalleiter. »Künstler aus beiden

Ländern werden deren Musik unter verschiedensten Gesichtspunkten beleuchten.«

So gibt es etwa ein interaktives Konzert für Kinder oder eine musikalisch begleitete Goethe-Lesung. Man erfährt, wie der Teufelsgeiger Paganini die Pianisten inspirierte. Und einige Konzerte werden – wie auch schon in vergangenen Jahren – durch geistreiche, mit bildungs-

bürgerlichem Wissen gespickte Vorträge des ehemaligen Generalsekretärs der Humboldt-Stiftung,

Dr. Manfred Osten, ergänzt.

Bis zum letzten Augenblick darf der Besucher gespannt darauf sein, was ihn am Konzertabend erwartet. Spontaneität wird beim Bebersee Festival groß geschrieben. Anderswo einigen sich Musiker und Veranstalter bereits Monate vor dem Konzert über den genauen Programmablauf. Markus Groh lädt hingegen einige Musiker ein; diese reisen vor dem Festival an und erarbeiten passend zum Motto gemeinsam die Stücke. »Die Abendprogramme drucken wir

erst kurz vor dem Konzert. So können wir Ablauf und Besetzung spontan entscheiden«, meint der Pianist, der in den Konzerten häufig selbst musiziert. Um die Riege seiner Mitstreiter zusammenzustellen, durchforstet er einfach sein Adressbuch. Viele seiner Freunde und Bekannten sind renommierte Musiker. Einige gastierten schon mehrfach in Bebersee, obwohl sie hier nicht mit ihrer üblichen Konzertgage rechnen können.

Mit Jeans, ohne Sektglas

Und auch das Publikum verweigert sich den Gepflogenheiten sommerlicher Klassik-Festivals: In Bebersee wandelt man nicht mit Sonnenhut und Sektglas durch einen herausgeputzten Schlosspark; zum Hangar kommen die Besucher auch in Jeans und Wanderschuhen oder mit dem Fahrrad. Und sie bringen ihre Kinder mit, die während des Konzerts auf dem Rollfeld mit dem Dreirad ihre Kreise drehen können.

Informationen im Internet unter: www.bebersee.de



Einst ein Flugzeughangar: der Konzertsaal des Bebersee-Festivals

Foto: Hotel Döllnsee-Schorfheide/Rex Schobe



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Nachrichten » Kultur » **Kultur aus der MAZ**

12.07.2010

MUSIK: Romantik im Hangar

Das Bebersee-Festival in der Schorfheide widmet sich in diesem Jahr Schumann und Chopin

GROSS DÖLLN - Der Pokal für den ungewöhnlichsten Aufführungsort gebührt wohl dem Bebersee-Festival. Denn dessen Konzerte finden in einem Hangar des in der Schorfheide versteckten, früheren sowjetischen Militärflughafens Groß Dölln statt.

Am Wochenende wurde das diesjährige Festival eröffnet. Im Mittelpunkt stehen Robert Schumann und Frédéric Chopin, die beide vor 200 Jahren geboren wurden. Der Schwerpunkt mutet zunächst wenig einfallsreich an, aber der Festivalleiter und Pianist Markus Groh hat originelle Programme mit den beiden Jubilaren zusammengestellt. So gibt es morgen eine musikalisch begleitete Goethe-Lesung. Am Freitag erfährt man, wie der Teufelsgeiger Paganini seine Klavier spielenden Kollegen inspirierte. Und am Samstag werden die Chopin-Klavierkonzerte in einer abgespeckten Kammermusikalischen Besetzung aufgeführt. Den exakten Programmablauf erfährt der Besucher allerdings erst kurz vor dem Konzert; Spontaneität wird beim Bebersee-Festival nämlich groß geschrieben.

Markus Groh, der im Hangar häufig selbst auf der Bühne steht, spielte zur Eröffnung Schumanns Klavierzyklen „Papillons“ und „Carnaval“. Beide stammen aus den 1830er Jahren – wie auch das Instrument, auf dem Groh musizierte, ein Nachbau des ersten Steinway-Konzertflügels. Mit Grohs drängender, zupackender Schumann-Interpretation konnte man sich anfreunden. Was jedoch den Flügel angeht, so hätte man ein modernes Instrument vorgezogen. Zwar klingt dieser Urgroßvater unserer heutigen Instrumente angenehm weich und obertonreich. Jedoch trägt der Klang nicht weit, im Forte verschmelzen die Töne zu einem Klangbrei.

Höhepunkt des Abends war der geistreiche, mit bildungsbürgerlichem Wissen und vielen Zitaten gespickte Vortrag von Manfred Osten. Der ehemalige Generalsekretär der Humboldt-Stiftung erzählte, wie sich in der Musik Schumanns und Chopins die rasante, mit der industriellen Revolution einher gehende Beschleunigung des Alltags widerspiegelte.

Die zweite Konzerthälfte bestritt die polnische Sängerin Nina Nowak mit Liedern der beiden Romantiker. Leider legte sie auf ihr Äußeres – sie präsentierte dem staunenden Publikum drei glitzernde Galakleider – mehr Wert als auf die gesangliche Gestaltung. Man ärgerte sich über eine schlampige Aussprache und merkwürdig verfärbte Vokale (das A klang oft wie ein U), die bis in die mittlere Lage hochgezogene Bruststimme und einförmiges Forte. Das mag auf der Opernbühne durchgehen, wo es auf stimmliche Durchschlagskraft ankommt. Im Liedgesang, wo hauchzarte Stimmungswechsel zum Leben erweckt werden müssen, ist solche Effekthascherei unakzeptabel. Eine ähnliche Herangehensweise verfolgte leider auch Nowaks Begleiterin Halina Andrzejewska mit ihrem donnernden, technisch brillanten, aber nicht sehr differenzierten Klavierspiel.

Bebersee-Festival, bis 18. Juli. Templin, OT Groß Dölln. Programm und Karten unter 03984/833974 und unter www.bebersee.de. (Von Antje Röbler)



0 tweet



Ihre Meinung ist gefragt!

Instrument verleiht Musik Authentizität

KONZERT Wo einst Kriegsmaschinen auf ihren Einsatz warteten, erklingen klassische Werke der großen Komponisten Schumann und Chopin.

BEBERSEE. Es war schon sehr mutig, als vor acht Jahren der junge Professor Markus Groh von der Hochschule für Musik und Theater Hannover in kleines Dorf in der Uckermark namens Bebersee ging und ein Musikfestival ins Leben rief. In einer Gegend, der man nachsagt, dass die Menschen, die dort leben, immer fünfzig Jahre hinter der Entwicklung zurück sind. Und er machte noch einen weiteren ungewöhnlichen Schritt, er ging mit seinen Konzerten und den zumeist jungen Musikern, die er engagierte, in einen Flugzeughangar, in dem noch vor gar nicht so langer Zeit die Maschinerie der Zerstörung und des Krieges auf den Einsatzbefehl wartete.

Aber das ist typisch für Markus Groh, denn er sieht sich als Musikvermittler zwischen Komponist, Werk und Publikum. Und das alles, da er schon längst in den berühmtesten Konzertsälen in aller Welt sein Publikum zu Begeisterungs-

stürmen hingerissen hat und die größten Orchester sich um ihn als Solisten bemühen. Nur in Deutschland tut man sich noch schwer mit der Anerkennung seiner ungewöhnlichen pianistischen Fähigkeiten. Aber das ist wohl auch nur noch eine Frage der Zeit, denn was er diesmal einem aus fast ganz Deutschland angereisten Publikum geboten hat, das war mehr als hörensenswert.

So waren dann auch am Sonnabend trotz großer Hitze viele Enthusiasten der Einladung zum ersten Konzert des Festivals gefolgt, das in diesem Jahr ganz im Zeichen der beiden Jubilare Schumann und Chopin steht. Und Markus Groh, der den ganzen ersten Teil des Konzertes bestritt, hatte für sein Publikum einen Ohrenschaus bereit. Er spielte auf dem Nachbau eines großen Steinweg-Konzertflügels aus dem Jahre 1836. Die Zuhörer erlebten also quasi authentische Klänge aus der Zeit Schumanns und Chopins. War dies im ersten Moment ganz sicher etwas gewöhnungsbedürftig, so konnte man nach ganz kurzer Zeit diesen herrlich weichen und registerdifferenten Klang genießen. Und wie Groh dieses Instrument beherrschte, wie er mit ihm spielte, wie er es zum Singen brachte, das war einzigartig. Allem voran Schumanns Papillons opus 2 und sein unvergleichlicher Carneval opus 9. Hier



Dr. Manfred Osten

FOTO: PETER ULLRICH

brachte er in unnachahmlicher Weise die ganze Schönheit Schumannscher Schwärmerei, aber auch dessen nimmermüdes Vorwärtsdrängen im Faust'schen Sinne zum Klingen, wie man es in dieser Sensibilität und Klangauthenzität nur selten zu Gehör bekommt.



Auf dem Nachbau eines Steinweg-Konzertflügels aus dem Jahr 1836 spielte Prof. Markus Groh Werke von Schumann und Chopin. Das Instrument verlieh den Stücken eine besondere Authentizität.

FOTOS: PETER ULLRICH

Dazwischen sprach Dr. Manfred Osten in einem kurzweiligen und höchst interessanten Vortrag über die beiden Komponisten des Abends und deren Beziehung zum Umgang mit der Zeit sowohl in der

Musik als auch im Leben. Auch dies war, wenn auch unüblich für ein Konzert, eine ausgezeichnete Idee des Programmgestalters Groh.

Der zweite Teil des Konzertes wurde von Nina Nowak (Alt) und Halina Andrzejewaka (Klavier), beide aus dem polnischen Nachbarland, bestritten. Die Altistin konnte vor allem mit den Liedern Chopins glänzen, während ihre Schumann-Interpretationen wohl doch etwas zu opulent ausfielen, wie auch ihre Begleiterin am großen neuen Steinwayflügel in das Forte

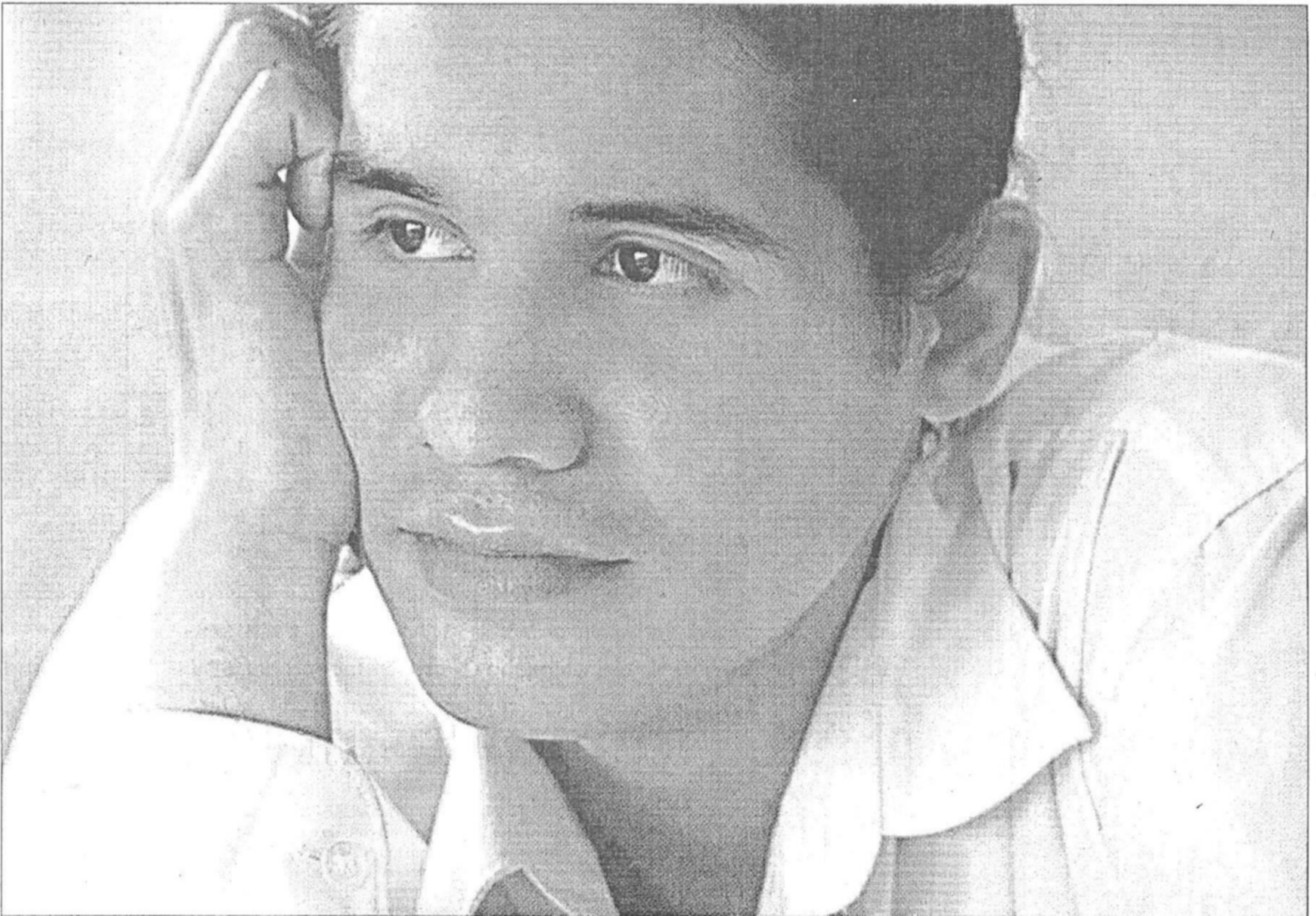
ein wenig zu verliebt war. Auch dem grandiosen Impromptu in cis-Moll und dem Grande Valse Brillante von Fryderyk Chopin fehlte es zuweilen an Durchsichtigkeit und klanglichem Feingefühl, was aber dem Gesamteindruck keinen großen Abbruch tat.

Ein Konzertabend voll wunderbarer Klänge, einem in jeder Beziehung großartigen Markus Groh und ausgesprochen zufriedenen Zuhörern. Wir freuen uns auf die nächsten Konzerte des Bebersee Festival.

PETER ULLRICH



Nina Nowak und Halina Andrzejewaka am Flügel bestritten den zweiten Teil des Auftakt-Konzertes zum Bebersee-Festival.



Studierte am renommierten Curtis-Institut, der Geiger Oscar Bohórquez

Foto: Anna Amrhein

Von London nach Groß Dölln

Die Bohórquez-Brüder, die beim Bebersee Festival auftraten, gehören zu den interessantesten Solisten ihrer Generation

Von UWE STIEHLER

Groß Dölln (MOZ) Nach dem letzten Ton von Chopins Klavierkonzert Nr. 2 f-Moll hielt es die Zuhörer nicht mehr auf den Stühlen. Wieder und wieder wurden Pianisten und Streichquartett auf die Bühne im Hangar des ehemaligen Militärflughafens von Groß Dölln geholt. Dieser den Klavierkonzerten Chopins gewidmete Abend war das Sahnehäubchen des diesjährigen Bebersee Festivals. Selbst Organisator Markus Groh war ganz verzaubert von dem, was seine Gäste aus Chopins großen Klavierwerken gemacht hatten, die eigentlich für eine orchestrale Aufführung bestimmt sind.

Doch so, wie Oscar Bohórquez (Violine), Janusz Wawrowski (Violine), Susanne Calgeér (Viola), Claudio Bohórquez (Violoncello) und die Pianisten Patrycjusz Baumann und Tadeusz Domanowski diese Musik interpretierten, hatte man das große Orchester nicht vermisst. Die kunstvollen, hoch komplexen Spannungsbögen, die dem gerade mal 20-jährigen Chopin scheinbar spielerisch aus der Hand flos-

sen waren, haben sie mit Temperament und Gefühl, mit Klarheit und Tiefgang nachempfunden, ohne dabei dem Klavierpart die Farbe zu nehmen.

Es war ein Konzert, das den Brüdern Oscar und Claudio Bohórquez auf den Leib geschrieben schien. Sie kommen aus einer peruanisch-uruguayischen Musikerfamilie, sind in Deutschland geboren und aufgewachsen, und

Claudio Bohórquez spielt auf Pichlers 240 Jahre alter Guadagnini-Violine

ihr Können und ihre Ausstrahlung machen sie hierzulande zu den vielversprechendsten und interessantesten Solisten ihrer Generation. Sie erspielten sich schon früh die höchsten Auszeichnungen.

Claudio Bohórquez (Jahrgang 1976) gewann unter anderem den Tschaikowsky-Jugendwettbewerb in Moskau, den Rostropowitsch-Wettbewerb in Paris und den Internationalen Pablo-Casals-Wettbewerb – einen der

wichtigsten Wettbewerbe für Cellisten überhaupt. Er hat mit den bedeutendsten Orchestern in Europa, Japan und den USA musiziert, unterrichtet an der Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“ und tritt, wie jetzt in Bebersee, ab und an auch mit seinem drei Jahre jüngeren Bruder auf.

Oscar Bohórquez hatte mit drei Jahren angefangen, Violine zu spielen. Er war ein Wunderkind, das an der vielleicht besten Musikhochschule der Welt angenommen wurde: dem Curtis Institute of Music in Philadelphia. Gerade einmal 150 bis 170 Studenten werden dort auf höchstem Niveau unterrichtet. Die Schule ist eine Talenteschmiede. Einer von Oscar Bohórquez' Kommilitonen war der Pianist Lang Lang. „Die Anforderungen waren extrem hoch, aber dafür konnten wir mit den tollsten Dirigenten und Musikern zusammenarbeiten“, sagt Bohórquez und nennt Simon Rattle, James Levine, Christoph Eschenbach und Anne-Sophie Mutter. „Das war eine sehr inspirierende Atmosphäre.“

Nach vier Jahren in Philadelphia wechselte er zu Günter Pichler nach Wien, dem Kopf des Al-



Gefragter Cellist: Claudio Bohórquez Foto: Schneide

ban Berg Quartetts, das bis zu seiner Auflösung vor wenigen Jahren eines der besten Streichquartette der Welt war. Sechs Jahre hat Oscar Bohórquez an der Donau studiert. „Pichler“, sagt er, „war ein Push, der mich noch mal unglaublich wachsen ließ.“ Pichler hat ihn sehr geprägt in der Art,

wie er an ein Stück herangeht und in seinem Verhältnis zu Romantik, das Oscar Bohórquez in Bebersee so leidenschaftlich auslebte, dass es ihn während seiner Konzerte kaum auf dem Stuhl hielt.

Inzwischen spielt der junge Geiger auch auf seines Lehrers großartiger 240 Jahre alter Guadagnini-Violine. Der Wiener hatte sie verkauft, und der Sponsor, der das Instrument erwarb, stellte es Bohórquez zur Verfügung. Mit dieser Geige pendelt er nun zwischen seinem Wohnsitz in London und seinem Elternhaus in Deutschland.

In beiden Welten hat sich Oscar Bohórquez einen Namen gemacht. Er spielte mit der Londoner und der Berliner Philharmonie, im Leipziger Gewandhaus, in der Liederhalle Stuttgart, in Bonn, Hannover, Hamburg und überall mit hervorragenden Musikern. „Ich empfinde das als große Ehre“, sagt er. „Das ist einfach Hochglanz.“ Und dazwischen dann das Bebersee Festival auf dem Flugplatz Groß Dölln, mitten im brandenburgischen Nirgendwo. „Für mich ist das sehr entspannend hier“, meint er. „Für mich ist das ein Kraftort.“